

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 61/62 (1913)
Heft: 18

Nachruf: Rieter-Dölly, Rudolf Oskar

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ausserhalb der grossen Konzerne stehen, persönliche Nachteile befürchten, wenn sie eine von den geschäftlichen Interessen der Elektrokonzerne abweichende Meinung öffentlich äussern.“

Schadenfeuer im Kraftwerk Wyhlen. Am Donnerstag den 24. April, abends 4 $\frac{1}{2}$ Uhr, schlug der Blitz in eine der 44 000 Volt-Hochspannungsleitungen in der Nähe des Kraftwerks Wyhlen der Wasserkraftanlage Augst-Wyhlen. Dies hatte zur Folge, dass der an dieser Leitung angeschlossene Hochspannungs-Oelschalter im neuen Schalthaus platzte und das Oel Feuer fing. Der dabei verursachte starke Rauch liess vermuten, es stehe das ganze Schalthaus in Brand. Glücklicherweise konnte aber der Brandausbruch auf einen kleinen Teil der Hochspannungs-Schaltanlage beschränkt und bis abends 9 Uhr unter Beizug von zwei mit Rauchschutzmasken ausgerüsteten Feuerwehrmännern durch das Personal des Kraftwerks vollständig gedämmt werden. Um die bei der Löschung Betätigten vor Berührung mit Hochspannung zu schützen, musste selbstverständlich das ganze Schalthaus stromlos gemacht und die Wasserkraftzentrale zu diesem Zwecke abgestellt werden und es übernahm die Dampfreserve die Stromversorgung der Abonnenten. Trotz der raschen Stilllegung der rechtsufrigen Turbinenanlage ging die Regulierung des Oberwasserspiegels am Stauwehr glatt vor sich. Schon andern Tags waren, mit Ausnahme des Elsass, wieder alle Strombezüger mit Kraft und Licht bedient; die Elsässer Abonnenten, welche die elektrische Energie durch die vom Blitz getroffene Leitung erhielten, haben vermittels provisorischer Massnahmen ebenfalls wieder eine regelmässige Stromzufuhr. Die Stromabgabe an alle Abonnenten erfolgt wieder durch das Schalthaus; die Wiederherstellungsarbeiten am Gebäude haben bereits begonnen; der Gebäudeschaden wurde amtlich auf 14 000 M. festgestellt.

Der Schweizerische Elektrotechnische Verein veranstaltet Sonntag, den 4. Mai 1913, vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Grossratssaale in Bern eine *Diskussionsversammlung* mit Vorträgen von Dr. Breslauer, Berlin (Die Elektrokultur), von Direktor C. Brack, Solothurn (Wärmeaufspeicherung auf elektrischem Wege), und von Professor J. Landry, Lausanne (Skizzen aus Amerika).

Literatur.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch Rascher & Co., Rathausquai 20, Zürich.

Wasserkraftanlagen von Regierungsbaumeister a. D. Th. Rümelin in Dresden. 3 Bändchen. Band I: Beschreibung von Wasserkraftanlagen. Mit 66 Figuren. Band II: Gewinnung der Wasserkraft. Mit 35 Figuren. Band III: Bau und Betrieb von Wasserkraftanlagen. Mit 58 Figuren. (Sammlung Götschen Nr. 665/67). G. J. Götschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. in Berlin und Leipzig. Preis jedes Bändchens in Leinwand gebunden 90 Pfg.

Das Werk ist aus der Praxis heraus geschrieben und dennoch wissenschaftlich im besten Sinn. Die Abbildungen bestehen fast durchweg aus masstäblichen Originalskizzen. — Es ist anerkennenswert, welche Fülle von Stoff auf engem Raume zusammengedrängt ist. Der Verfasser schreibt in der Einleitung des I. Bändchens, dass er in zusammenfassender Weise eine Einführung in das Gebiet der Wasserkraftanlagen geben wolle. Das Werk ist aber mehr als eine blosse Einführung, es ist in engem Rahmen nahezu ein Lehrbüchlein über Wasserkraftanlagen.

Testo-Atlante delle Ferrovie e Tramvie italiane e di quelle estere in contatto. Sei diagrammi intercalati nel testo e 30 tavole. Novara e Roma 1913.

Zu diesem in der letzten Nummer angekündigten, praktisch und übersichtlich angeordneten Nachschlagebuch, in dem auf dreissig Kartenausschnitten mit ausführlichen Registern die italienischen und angrenzenden ausländischen Bahnen dargestellt sind, tragen wir nach, dass es bei seinem Verfasser Leonida Leoni, via della consulta No. 6 in Rom zum Preise von 5 Lire bezogen werden kann.

Technische Hydrodynamik. Von Dr. Franz Prášil, Professor an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich. Mit 81 Textfiguren. Berlin 1913, Verlag von Julius Springer. Preis geb. 9 M.

Wir können den Lesern der „Schweiz. Bauzeitung“ eine Besprechung dieses jüngst erschienenen Buches des geschätzten Lehrers an unserer Eidgen. Techn. Hochschule aus berufener Feder in Aussicht stellen, wollen aber doch nicht unterlassen, sie schon heute auf diese Erscheinung aufmerksam zu machen, der sie gewiss lebhaftes Interesse entgegenbringen werden.

Nekrologie.

† **Gabriel von Seidl.** Im Bade Tölz ist am Nachmittag des 27. April d. J. nach monatelangem schweren Leiden Architekt Dr.-Ing. Gabriel von Seidl im 65. Lebensjahr gestorben. In ihm betrauert mit seiner Heimatstadt München die gesamte Architektenschaft den Verlust eines der hervorragendsten unter den zeitgenössischen Vertretern der Baukunst.

Am 9. Dezember 1848 wurde G. v. Seidl in München geboren. Schon in frühester Jugend kam er mit hervorragenden Künstlern, wie Franz v. Seitz, Moritz v. Schwind u. a., in Berührung, die in seinem kunstfreundlichen Elternhause verkehrten; aus der Mittelschule trat er an die Maschinentechnische Abteilung des Polytechnikums über. Der 1870er Krieg, den er als Artillerist mitmachte, unterbrach die Studien; bei deren Wiederaufnahme hatte er erkannt, welche Richtung ihm vorgezeichnet war. Seidl wandte sich mit grossem Eifer dem Architekturstudium zu und Gottfried Neureuther wurde sein Lehrer, der schon damals in der gleichen Richtung wirkte, in der sein Schüler später so hervorragendes leisten sollte. An der Kunstgewerbeausstellung im Glaspalast 1876 stellte der junge Architekt ein bürgerliches Wohnzimmer aus, mit dem er bei der damals herrschenden trostlosen Geschmacksrichtung grosses Aufsehen erregte. Lenbach, Gedon, Rud. Seitz zogen den jungen Künstler in ihren Kreis. Seidl bekam Aufträge in Hülle und Fülle und gründete mit Seitz eine Werkstätte für Wohnungseinrichtung, das Vorbild der „Vereinigten Werkstätten“ von heute.

Bald war es ihm vergönnt, einen Bau zu schaffen, der das Interesse für ihn auch in Bezug auf Aussenarchitektur auf allen Seiten weckte: das in den Formen der deutschen Renaissance gehaltene Restaurant „Zum deutschen Haus“. Der schlichte, friedliche Giebelbau, in der damals sehr nüchternen Umgebung, wirkte geradezu als Offenbarung; er wurde der Ausgangspunkt der gesunden urwüchsigen Münchener Architektur, die so viele der seither neu erstandenen privaten und öffentlichen Bauten auszeichnet. Was Seidl, der damals als Dreissigjähriger in der ersten Reihe der Münchner Baukünstler stand, alle die Jahre her in München und anderwärts geschaffen, ist so viel und mannigfaltig, dass wir nicht versuchen dürfen, es auch nur annähernd hier aufzuzählen. Die vielen Stätten feucht-fröhlicher Gemütlichkeit, die in München von seiner Hand ausgestattet worden sind, wurden bald vorbildlich für ganz Deutschland — wir nennen daraus nur sein intimes Werk der Raumkunst des später entstandenen „Gasthaus zum Bauerngürl“. Von seinen zahlreichen Münchener Villenbauten ist wohl das Lenbach'sche Haus am bekanntesten geworden. Bei seinen vielen Arbeiten in der Stadt hat Seidl stets sein ganzes Ansehen eingesetzt für Erhaltung des alten Gesamt-Stadtbildes. Auch beim Bau des Münchener Künstlerhauses, in dem er die Summe seines Wissens und Könnens auf dekorativem Gebiete niedergelegt hat, verstand Seidl es glänzend, das architektonische Gesamtbild mit der engern und weitem Umgebung harmonisch zu gestalten. Ein wuchtiges Denkmal seiner Kunst, ruhevoll und gross in ihren Umrissen, ist die romanische St. Anna-Kirche im Lehel. Dass seine Kunst ebenso wenig versagte, wenn es galt, seine persönlichen Neigungen den Forderungen des Tages unterzuordnen, hat er dann mit seinem letzten grossen Münchener Profanbau, dem Deutschen Museum auf der Kohleninsel bewiesen, dessen Hauptteil im Rohen fertig dasteht.¹⁾ Unermüdlich schloss er sich jeder Bewegung an, die der Verschönerung Münchens und seiner Umgebung, namentlich des Isartales galt — es sei hier nur auf die Isarbrücke bei Grünwald²⁾ verwiesen, in der Kunst und Technik so innig verbunden sind, auf sein Wirken für das geliebte Tölz, wo sich Seidl einen behaglichen Landsitz eingerichtet hatte. Von seinen vielen auswärtigen Bauten nennen wir nur die Rathäuser in Ingolstadt und in Worms, sowie des Künstlers letztes Werk, den Neubau des Bremer Rathauses; die grosse Aufgabe, ein solches Juwel alter Baukunst mit einem Neubau organisch und geschmackvoll zu verbinden, konnte nur durch eine Meisterschaft gelöst werden, wie sie Gabriel von Seidl aufzuweisen hatte.

† **R. O. Rieter-Dölly.** Nach fast zehnjährigem Leiden ist zu Winterthur am 23. April d. J. Rudolf Oskar Rieter-Dölly, Teilhaber der Aktiengesellschaft Joh. Jac. Rieter & Cie., entschlafen. Als Sohn von Ständerat H. Rieter im Jahre 1844 in Winterthur geboren, machte er nach Absolvierung der Mittelschulen im väter-

¹⁾ Siehe Band LX, Seiten 294 und 295 und Band XLVIII, Seite 264.

²⁾ Siehe Band XLIV, Seite 263 u. ff.

lichen Geschäfte in Töss eine regelrechte Lehre als Mechaniker durch, studierte hierauf an der Universität Leipzig Handelswissenschaften und an der Akademie in Lausanne technische Fächer. Zur Erlernung des Italienischen wandte sich Rieter dann nach Mailand und Triest und trat in letzterer Stadt auf der Schiffswerfte Tonello seine erste praktische Tätigkeit an. Auf dieser Werfte wurden damals die ersten Panzerschiffe für die österreichische Marine gebaut. Es war im Jahre 1866 und Rieter konnte der Verlockung nicht widerstehen, mit dem Schiffe, an dessen Fertigstellung er soeben mitgearbeitet hatte, auszufahren und so die Schlacht bei Lissa mitzumachen, in der die österreichische Flotte unter Tegethoff den schönen Erfolg errang. Nach einer Reise in Aegypten besuchte er noch England, wo er sich speziell in der Baumwollspinnerei umsah, kehrte dann heim und trat 1868 in die Leitung des väterlichen Geschäftes ein.

In diesem widmete er sich speziell dem Spinnereimaschinen-Bau, der von jeher ein Hauptzweig der Fabrikation seines Hauses gebildet hat. Im Jahre 1874 trat der Vater das Geschäft seinen vier Söhnen ab.

Oskar Rieter übernahm fernerhin die wichtigsten Reisen; insbesondere war dabei die Entwicklung des italienischen Geschäfts sein Verdienst. Zu Hause beschäftigte er sich mit allen vorkommenden Fragen der Konstruktion und Fabrikation, sowie namentlich auch mit der Fürsorge für die Arbeiter der Fabrik. Er galt lange Zeit als die Seele des Rieterschen Geschäftes, bis 1903 ein Schlaganfall seiner vielseitigen Tätigkeit plötzlich ein Ziel setzte. Bei sorgfältiger Pflege konnte er seither, wenn auch ausser Stande, selbst mitzuwirken, an allen technischen und geschäftlichen Angelegenheiten lebhaften Anteil nehmen, bis es ihm nun vergönnt war, zur letzten Ruhe einzugehen.

Konkurrenzen.

Katholische Kirche und Pfarrhaus in Lausanne. Die „Société catholique romaine de l'avenue de Rumine“ eröffnet, mit Termin vom 31. Juli 1913, einen allgemeinen architektonischen Wettbewerb zur Gewinnung von Plänen für eine Kirche nebst Pfarrhaus mit grossem Versammlungssaal, im Gesamtkostenbetrag von rund 500 000 Fr., auf dem ihr an der Avenue de Rumine in Lausanne gehörenden Grundstück. Das Preisgericht ist zusammengesetzt aus den Herren: *Henri Meyer*, Architekt, Lausanne; *Fréd. Broillet*, Architekt, Fribourg; *Otto Schmid*, Architekt, Veytaux-Chillon; *Paul Rosset*, Architekt, städtischer Baudirektor, Lausanne; *M. Besson*, Präsident der Gesellschaft, *François Pahud*, Pfarrer in Lausanne, und *Maxime Reymond*, Lausanne. Es steht ihm ein Betrag von 7000 Fr. zu Erteilung von Preisen an drei bis vier Entwürfe zur Verfügung. Die prämierten Entwürfe gehen in das Eigentum der Gesellschaft über, die grundsätzlich beabsichtigt, den erstprämierten Bewerber mit der Ausarbeitung der Pläne und der Bauleitung zu beauftragen. Immerhin behält sie sich hierin freie Hand vor. Sollte

dem erstprämierten Bewerber aus irgend einem Grunde die Planbearbeitung und die Ausführung der Arbeit nicht übertragen werden, so hat dieser Anspruch auf eine besondere Entschädigung von 1000 Fr.

Verlangt werden: Ein Lageplan 1:500, alle Grundrisse, die erforderlichen Fassaden und Schnitte 1:200, sowie eine perspektivische Ansicht; desgleichen ein kurzer Erläuterungsbericht mit Kubaturberechnung. Das ausführliche Programm nebst Lageplan 1:500 wird auf Verlangen versandt von Herrn *Maxime Reymond*, 3 Avenue de Collonges in Lausanne, dem Sekretär der „Société catholique romaine de l'avenue de Rumine“.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.
Dianastrasse Nr. 5 Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Gesellschaft ehemaliger Studierender der Eidgenössischen Technischen Hochschule in Zürich.

Stellenvermittlung.

Gesucht ein Chemiker-Technologe zur selbständigen Ueberwachung der Fabrikation von Portland-Zement auf trockenem Wege für eine Portland-Zement-Fabrik in Serbien. (1847)

Gesucht Ingenieur mit abgeschlossener Hochschulbildung, der speziell mit dem Bau von Transportanlagen und mit der Trassierung betraut ist und sich auch für Reiseacquisition eignet. (1854)

On cherche un ingénieur-mécanicien bien au courant de la mécanique générale et plus particulièrement des appareils de levage pour un bureau d'études en France. Préférence est donnée à un ingénieur ayant déjà une dizaine d'années de pratique de bureau d'études. (1857)

Gesucht ein Bauingenieur mit mehrjähriger Praxis im Wasserbau von einer Tiefbauunternehmung in einer grossen Stadt im Norden Russlands, deren Inhaber Schweizer sind. (1858)

Gesucht ein Maschinen-Ingenieur, erstklassiger Acquisiteur, für das Korrespondenzbureau der Dieselmotoren-Abteilung einer grossen schweizerischen Maschinenfabrik. Derselbe soll über mehrjährige Erfahrung auf diesem Geschäftszweig verfügen und selbstständig disponieren können. Beherrschung der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift ist Bedingung. Bewerber, die auf dauernde Stellung reflektieren, wollen ihre Angebote mit Lebenslauf, Bildungsgang, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche einreichen an das Sekretariat der G. e. P. (1859)

On cherche un Ingénieur comme chef du bureau de dessin et surveillant en chef des chantiers, de préférence suisse. Il doit avoir des connaissances spéciales en théorie et quelques années de pratique du béton armé et parler couramment le français. Traitement 350—400 frs. par mois. (1860)

On cherche un chimiste, si possible suisse, ayant déjà été occupé à la fabrication de l'acide sulfurique, comme chef de fabrication d'une usine en France. (1861)

Auskunft erteilt

Das Bureau der G. e. P.
Rämistrasse 28, Zürich I.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Auskunftstelle	Ort	Gegenstand
5. Mai	Hochbauamt	Bern	Schreiner-, Glaser-, Gipser- und Malerarbeiten zum Turnhalle-Neubau Länggasse.
5. "	Gaswerk Schlieren	Zürich	Erstellung von 1 km Normalspur-Geleise (Oberbau) samt 6 Weichen.
5. "	Th. Scherrer, Architekt	Kreuzlingen (Thurg.)	Verputz-, Zimmer-, Dachdecker- und Flaschnerarbeiten zu einem Neubau.
5. "	Kirchenvorstand	Scharans (Graubd.)	Dachreparatur der Kirche, einschliessl. Neueindeckung mit Biberschwanzziegeln.
6. "	Hochbaubureau der S. B. B.	Basel, Holbeinstr. 11	Ausführung der Boden- und Wandbeläge im neuen Transitpostgebäude.
10. "	Städt. Hochbauamt, Tor-gasse 6, Bureau 3	Zürich	Ausführung der Erd- und Maurerarbeiten zum Schulhaus B. und zur Turnhalle an der Ilgenstrasse.
10. "	Städt. Hochbauamt, Tor-gasse 6, Bureau 1	Zürich	Lieferung und Ausführung einer Dampfkessel- und Brausebad-Anlage für das Schulhaus B. und einer Turnhalle-Zentralheizung.
10. "	Gemeindekanzlei	Tegerfelden (Aarg.)	Maurer-, Zimmer-, Spengler- und Malerarbeiten zur Schulhaus-Renovation.
10. "	Bahningenieur S. B. B.	Bern	Herstellung einer Verladerampe samt Unterbauarbeiten in Lyss.
10. "	Direktion der W. A. B.	Interlaken	Erneuerung des Dachbodens in der Umformerstation Wengen.
10. "	Stadtforstamt	Chur	Kanalisationsarbeiten, Strassenbauten, Quellfassung und Hochdruckleitung mit Hydranten beim Obersee-Arosa.
10. "	Städt. Gaswerk	Zürich-Schlieren	Lieferung und Aufstellung einer Kanalpumpe für 2000 l/sek.
13. "	Universitätsbaubureau	Zürich	Schreiner- und Maler-Arbeiten, Lieferung von Sonnenstoren.
14. "	Prof. G. Gull	Zürich, Rämistr. 85	Steinhauerarbeiten, Eisenbetonkonstruktionen, Lieferung von Holzrolladen, Legen von Plättliböden, Kork- und Linoleumbelägen für die Bauten im Oetenbachareal.
14. "	G. Meuli, Gemeinde-präsident	Scharans (Graubd.)	Quellenfassung, Zuleitungen, Reservoir 300 ³ , Hauptleitungen mit Hydranten und Zementbrunnen.
15. "	Bahningenieur S. B. B.	Luzern	Erd-, Maurer- und Kanalisationsarbeiten für die Erstellung einer Weg-Unterführung von 5 m Breite, bei Emmenbrücke.